



CLAUDE FRÜHLING

## «Ich trage die Hoffnung im Gepäck»

**Claude Frühling sitzt zitternd an einem wind- und wettergeschützten Ort unter einer noch kahlen, von den Holzschlägern übersehenen Esche, schaut auf den einst zerknüllten, jetzt geglätteten Zettel, der auf dem erdbräunlichen Boden liegt, und liest halblaut, was darauf geschrieben steht. Wohl wissend, dass jemand zuhört, um alles brühwarm dem Nordquartieranzeiger zu berichten.**

Bilder: kb

**B**ise

*Wenn die Aare  
aufwärts wellt  
Wenn die Boote  
rechtwinklig zu den Ufern  
stehen*

*Wenn die Hände  
in den Hosensäcken bleiben  
Wenn Weissdornblüten  
auf die Autos regnen*

*dann weht der Wind von Norden*

Was da geschrieben steht, ist auch nur die halbe Wahrheit. Oder meinetwegen dreiviertel. Der Weissdorn jedenfalls blüht noch nicht und auch die Forsythien kaum. Der Wind weht von Norden, das wohl, unermüdlich und seit Tagen. Dann wieder Schnee. Am Himmel ein eiskalter halber Mond und am Morgen dünnes Glas auf den Biotopen. Ich warte auf meine Zeit, bin bald am Ende mit meiner Geduld. Geschwisterchen Alex Winter treibt Schabernack mit mir und kapiert nicht, dass seine Zeit vorbei ist und der Moment zum Verduften da. Verduften – wonach riecht

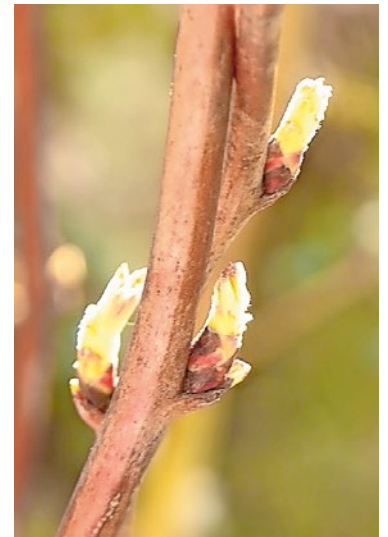
der Winter schon? Wie duften Frost und Eis und Schnee? Ich dagegen bin sinnlich und aus ganz anderem Stoff. Aus biegsamen Zweigen im Saft, aus Blüten, Blumen und Gras. Alle Vögel sind schon da und singen und lärmen und bauen an ihren Kinderstuben. Die Hummeln hummeln herum, Fliegen torkeln noch halbgefroren durch die dünne, hellblaue Luft. Die Katzen rollen nicht mehr, die meisten sind wosieso kastriert. Doch die Füchsin...

Auch die Geissen werfen wieder. Worüber der Geisshirt-StV sich freut. Für die Dauer der Mist- und Fütterungszeit denkt er an den Wochenenden nicht an die Planetenbahnen, noch an Albert E oder die alternde Physikerin mit ihrem strengen Sinn für Logik und funkelndem Rotwein im Glas. Er sieht den Zicklein beim Rumzicken zu. Er freut sich an ihren Sprüngen, an ihrer ganzen Lebendigkeit. Deren Ende absehbar ist. Jedenfalls das der Böcklein. Doch das wissen diese nicht.

Die Bäuche der Sauen sind dick und ihr Gesäuge wächst. Unter den Weiden fahren Kinder in motorisierten

Seifenkisten dahin. Andere malen mit bunten Kreiden Bilder auf den Strassenbelag. Häuser wie alle Häuser, die Kinder in diesen Breiten je zeichneten: Gleichschienig das Dach, auf den roten Ziegeln ein Kamin, Rauch steigt daraus auf, über allem eine Sonne und daneben vielleicht ein Baum. Die Haustür eingemittelt, zwei Fenster, eins links und eins rechts. Der Archetyp eines Hauses im Kulturraum Mitteleuropa. Im guten Fall auch ein Symbol für Geborgenheit.

Ich bin nicht «weiss und hart und kalt». Ich bin violett, gelb und grün. Bin sanft und wild und verführerisch. Ich trage die Hoffnung im Gepäck und streue sie über das Land und über die Stadtquartiere. Die Bise weht. Die Bise geht. Geht bald, weil ich es so will! Die Beizen und Terrassen bleiben geschlossen, einen weiteren langen Monat lang. Der Unmut geht um, streicht über die kalten Bänke, im Quartier und am Aareufer. Vereinzelt Männer nach fünf unterwegs, Bierbüchsen in frierenden Händen. So sieht Feierabend Mitte März 2021 aus. Und der Sturm wirft benutzte Masken



in den grünen, fünfgrädigen Fluss. Andere säumen die Strassenränder wie gebrauchtes Klopapier.

Hände in Hosentaschen. Fäuste in Säcken, die Geduld ist dahin. Nerv uns nicht länger, Biswind! Mach Platz für wärmere Zeiten! Mach Platz für mich! Ich bin der Frühling und trage Grün und die Hoffnung im Gepäck.

*Belauscht und aufgezeichnet von  
Katrin Bärtschi*



+ 95 ebenso spannende  
Quartier-Chöpf-Portraits  
finden Sie auf [www.afdn.ch](http://www.afdn.ch)